

Tiergestütztes Konzept



**Kita
Rabenhort
e.V.**

Stand: 2025



„Hunde sind so angenehme Freunde. Sie stellen keine Fragen, sie üben keine Kritik.“—George Elliot

Was bedeutet tiergestützte Pädagogik?

Tiergestützte Pädagogik bezieht sich auf den gezielten Einsatz von Tieren als unterstützende Partner in Bildungsprozessen. Hunde fördern nicht nur das emotionale Wohlbefinden von Menschen, sondern tragen auch wesentlich zu deren individueller und sozialer Entwicklung bei. Dies geschieht insbesondere durch die positive Beeinflussung von Gefühlen, die in das Verhalten der Kinder übergehen. Hunde sind seit langem in der Therapie und Pädagogik anerkannt und werden dort mit Erfolg eingesetzt, um die emotionale und soziale Entwicklung von Kindern zu unterstützen.

Aktuelle wissenschaftliche Studien belegen, dass der regelmäßige Kontakt zu Tieren, insbesondere Hunden, signifikante positive Effekte auf die sozialen Kompetenzen von Heranwachsenden hat. So lernen Kinder, Verantwortung zu übernehmen, Empathie zu entwickeln und ihre sozialen Fähigkeiten zu verbessern. Durch die Interaktion mit einem Hund erleben Kinder nicht nur Fürsorglichkeit, sondern auch die Möglichkeit, Verhaltensweisen wie Respekt und Rücksichtnahme in einem praktischen Kontext zu üben. Diese Erfahrungen wirken sich förderlich auf das soziale Lernen und das allgemeine Wohlbefinden aus.

In der Kindertagesstätte, die einen erheblichen Teil des Alltags eines Kindes einnimmt, spielt nicht nur der Erwerb von Wissen eine Rolle, sondern auch die persönliche und soziale Entwicklung jedes Kindes. In dieser Phase des Lebens, die von sozialer Interaktion und emotionaler Bindung geprägt ist, bietet die tiergestützte Pädagogik einen besonders wertvollen Beitrag.

Der Rabenhort e.V. verfolgt seit Jahren eine inklusive pädagogische Praxis, bei der Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam betreut werden. Der inklusive Ansatz ist tief in der täglichen Praxis verankert und wird von Pädagoginnen, Eltern und Kindern gemeinsam getragen. Dabei steht der respektvolle und wertschätzende Umgang miteinander im Mittelpunkt.

Jedes Mitglied des Rabenhorts soll in allen Bereichen selbstverständlich teilnehmen können.

Die Bedürfnisse aller Mitglieder sollen ebenso selbstverständlich berücksichtigt werden.

In diesem Kontext stellt der Einsatz eines Kitahundes eine sinnvolle Erweiterung dieses ganzheitlichen Ansatzes dar. Der Hund als Teil des pädagogischen Teams fördert nicht nur die emotionale Entwicklung, sondern unterstützt auch den Aufbau von sozialen Fähigkeiten und Vertrauen in die eigene Person sowie in andere.

Dieses Kitahunde-Konzept beschreibt die erforderlichen Rahmenbedingungen und Regelungen für den Einsatz eines Hundes in der Kita und gibt einen Überblick über die angestrebte pädagogische Förderung und Entwicklung der Kinder. Durch den Hund wird der Alltag in der Kita bereichert, da er als Bindeglied in zwischenmenschlichen Interaktionen dient und die Kinder auf spielerische Weise zu einer positiven und respektvollen Kommunikation anregt.



1. Rahmenbedingungen

1.1. Halter*in

Hundehalterin: Lisa Weinhonig

Funktion: Kitaleitung

Die Halterin des Kitahundes, in diesem Fall Lisa Weinhonig, die Kitaleitung, trägt eine besondere Verantwortung für das Wohlergehen des Hundes und dessen Integration in den Kita-Alltag. Es ist entscheidend, dass sie sich der Tatsache bewusst ist, dass der Hund nicht nur in einer vertrauensvollen Beziehung zu ihr selbst aufwächst, sondern auch in der Kita mit einer Vielzahl von wechselnden Beziehungen und Interaktionen konfrontiert wird. Diese Verantwortung erfordert eine sorgfältige Auswahl der Hunderasse, die auf die Bedürfnisse der Einrichtung und das pädagogische Konzept abgestimmt ist, sowie eine genaue Berücksichtigung der individuellen Eigenschaften des Hundes.

Lisa Weinhonig muss sicherstellen, dass der Hund mit einer fundierten Ausbildung auf seinen Einsatz in der Kita vorbereitet wird. Diese Ausbildung umfasst nicht nur die Grundlagen der Hundehaltung und -führung, sondern legt einen besonderen Fokus auf den gezielten, pädagogischen Einsatz des Hundes. Ein solches Training fördert nicht nur eine vertrauensvolle und enge Beziehung zwischen der Halterin und dem Hund, sondern auch wichtige Eigenschaften wie Gehorsam, Disziplin und das richtige Verhalten in stressigen Situationen. Eine professionelle Schulung ist unabdingbar, um sicherzustellen, dass der Hund jederzeit angemessen auf die verschiedenen Situationen in der Kita reagiert.

Darüber hinaus ist es für die Halterin unerlässlich, den Hund gut zu kennen, seine Körpersprache und Stresssignale richtig zu deuten und die Belastbarkeit des Tieres realistisch einzuschätzen. Nur so kann sie mögliche negative Situationen für Tier und Mensch vermeiden und sicherstellen, dass der Hund jederzeit in einem gesunden und ausgewogenen Zustand agiert. Der Hund wird deshalb ausschließlich unter der Betreuung von Lisa Weinhonig in der Kita eingesetzt, um eine enge Kontrolle und einen sicheren Umgang zu gewährleisten.

Die fachliche Eignung der Hundehalterin wird durch die erfolgreiche Teilnahme an einer Sachkundeprüfung für den Einsatz von Hunden in Schulen und Kitas nachgewiesen. Diese Prüfung stellt sicher, dass die Halterin die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten besitzt, um den Hund verantwortungsvoll und sicher in der Kita zu integrieren und dabei sowohl das Tier als auch die Kinder bestmöglich zu fördern.

1.2. Hund/Rasse

Hund: Alfred

Rasse: Mops

Geburtsdatum: 27.10.2022

Die Rasse und der Charakter des Hundes sind für den Einsatz im Kindergarten ausschlaggebend. Er sollte daher ein freundliches Wesen haben, offen auf Menschen zugehen, eine hohe Reiz- und Toleranzschwelle haben, ausgeglichen, ruhig und keinen ausgeprägten Jagdtrieb mitbringen.

Die Eigenschaften des jeweiligen Hundes werden bereits durch die anleitende Hundeschule getestet im sogenannten „Voreignungstest“. Unter Berücksichtigung der zuvor genannten Eigenschaften wurde der hier eingesetzte Hund speziell ausgebildet. Nur so können die Neigungen des Hundes und der Einsatzbereich in der Kita in Einklang gebracht werden.



Charakterbeschreibung Mops:

Der Mops ist eine besonders charmante und kinderfreundliche Hunderasse, die sich hervorragend für den Einsatz in einer Kita eignet. Mops-Hunde zeichnen sich durch ihre ausgeglichene, freundliche und anhängliche Persönlichkeit aus, die sie zu idealen Begleitern für Kinder macht. Sie sind bekannt für ihre Geduld und ihre ruhige, aber dennoch verspielte Art. Durch ihre ausgeprägte Bindungsfähigkeit suchen sie stets die Nähe zu ihren Bezugspersonen und sind besonders gut darin, eine enge Verbindung zu Menschen, insbesondere zu Kindern, aufzubauen.

Möpse sind in der Regel sehr geduldig und haben eine sanfte, freundliche Ausstrahlung, die es ihnen ermöglicht, sich in der Nähe von Kindern wohlfühlen, ohne dabei hektisch oder nervös zu reagieren. Ihre unaufdringliche Art macht sie zu idealen Partnern für den Kita-Alltag, in dem Kinder viel Bewegung und Interaktion mit dem Hund haben können, ohne dass es zu stressigen Situationen kommt.

Ein weiteres wichtiges Merkmal des Mopses, das ihn besonders geeignet für die pädagogische Arbeit macht, ist sein geringer Jagdtrieb. Möpse sind keine typischen Jagdhunde und zeigen im Allgemeinen kein Interesse daran, Wild zu verfolgen. Dies bedeutet, dass sie in einer Kita-Umgebung sicher und kontrollierbar sind, ohne die Gefahr, dass der Hund auf schnelle Bewegungen oder laufende Kinder reagiert, wie es bei Hunderassen mit stark ausgeprägtem Jagdtrieb der Fall sein kann. Dadurch wird die Sicherheit der Kinder gewährleistet, da der Hund keine unvorhersehbaren Reaktionen zeigt, die potenziell gefährlich werden könnten.

Insgesamt stellt der Mops aufgrund seiner ruhigen, freundlichen und kinderlieben Natur eine wertvolle Unterstützung für das pädagogische Konzept dar. Durch seine Anpassungsfähigkeit an das Kita-Umfeld und seine unaufdringliche Art kann der Mops nicht nur die sozialen Fähigkeiten der Kinder fördern, sondern auch das Vertrauen und die Empathie im Umgang mit Tieren stärken. Seine charakteristischen Eigenschaften machen ihn zu einem idealen Partner für den Kitabetrieb, der sowohl das emotionale als auch das soziale Lernen der Kinder bereichert.

1.3. Voraussetzungen

Die Zustimmung des Vorstands und der Leitung bezüglich des Konzeptes eines Schul- oder Kitahundes ist unabdingbar (vgl. §3 Abs. 1 und 2 SchulG). Aus kollegialen Gründen empfiehlt es sich, das Konzept „Kita-Hund“ vorerst mit dem pädagogischen Team vorzustellen. Sollten Kinder Bedenken im Umgang mit Hunden haben, können sie auch ohne in direkten Kontakt zu treten am Gruppengeschehen teilnehmen. Das Vertrauen zum Hund gewinnen viele Kinder erst durch Beobachten in einzelnen Situationen und den Umgang anderer Kinder im Rahmen der tiergestützten Interventionen. Sollte eines der Kinder nicht mit Alfred in Kontakt treten wollen, sollte dies definitiv akzeptiert werden. Niemand wird zur Kontaktaufnahme genötigt. Der Kita-Hund bedarf einer ständigen Aufsicht/Verantwortung seitens der Halterin.

Alfred benötigt auch einen festen Rückzugsort, wo er Ruhezeiten und Pausen verbringen kann. Grundsätzlich befindet sich dieser außerhalb des Aktionsradius, in geschützter Lage. Die Regeln zum Umgang mit dem Hund werden mit den Kindern bereits vor dessen Einsatz erörtert und bestenfalls bildlich gemeinsam verfasst/erstellt. Bei jüngeren Kindern eignet sich z.B. eine „Streichellandkarte“ sehr gut. Die Kolleginnen, sowie das anwesende Personal der Einrichtung sollten über die Regeln im Umgang mit dem Kita-Hund informiert werden. Hierfür kann eine entsprechende Mitarbeiterbelehrung genutzt werden.

1.4. Kinder und der Umgang mit Alfred

Ein erfolgreicher und harmonischer Einsatz von Alfred als Kitahund setzt voraus, dass sich alle Kinder des Rabenhorts mit den festgelegten Umgangsregeln vertraut machen. Diese Regeln sind essenziell, um eine respektvolle und sichere Interaktion mit Alfred zu gewährleisten. Es ist von großer Bedeutung, dass diese Regelungen regelmäßig überprüft und gegebenenfalls an neue Situationen oder Bedürfnisse angepasst werden. Besonders wichtig ist es, dass jedes Jahr neue Kinder ausführlich über die Verhaltensregeln informiert werden, damit sie sich schnell in den Umgang mit Alfred einfügen können.



Ein weiterer zentraler Bestandteil des Konzepts ist der „**Alfred-Dienst**“, der es den Kindern ermöglicht, aktiv und auf freiwilliger Basis Verantwortung für Alfred zu übernehmen. In einer festgelegten Reihenfolge kann jedes Kind am Alfred-Dienst teilnehmen.

Zum Alfred-Dienst gehört das angeleitete Füttern von Alfred, das Auffüllen seines Wassernapfes und das gemeinsame Spaziergehen. Diese Aufgaben bieten den Kindern nicht nur die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen, sondern auch wertvolle Erfahrungen im Umgang mit Tieren zu sammeln, Empathie zu entwickeln und ihre sozialen Fähigkeiten zu stärken. Der „**Alfred-Dienst**“ fördert somit nicht nur das Vertrauen und die Bindung zwischen den Kindern und Alfred, sondern auch die Entwicklung von wichtigen sozialen und praktischen Kompetenzen. Unter der behutsamen Anleitung und Aufsicht von Lisa Weinhonig wird hierbei stets das Alter und die kognitive Reife des Kindes berücksichtigt, um eine altersgerechte und sichere Interaktion zu gewährleisten.

2. Alfreds Einsatz

Der Einsatz von Alfred kann die individuelle Entwicklung der Kinder auf vielfältige Weise positiv beeinflussen. Hunde wie Alfred vermitteln den Kindern Geborgenheit und Unbefangenheit, was zu einer tiefen emotionalen Entspannung führt. Studien zeigen, dass das Streicheln eines Hundes sofortige Stressabbau-Effekte hat und körperliche Reaktionen wie die Senkung von Blutdruck und Herzfrequenz auslöst. Diese beruhigenden Effekte fördern nicht nur das Wohlbefinden der Kinder, sondern stärken auch das Verantwortungsbewusstsein und das Gefühl, gebraucht zu werden.



Ein Kita-Hund wie Alfred trägt auf verschiedene Weisen zur Förderung der Kinder bei:

- **Selbstwertgefühl:** Durch die Zuneigung und konstante Wertschätzung, die Alfred den Kindern entgegenbringt, entwickeln sie ein starkes Gefühl der Akzeptanz und des Gebrauchtwerdens. Kinder lernen Verantwortung zu übernehmen und erleben unkritische Bewunderung.

- **Persönlichkeitsentwicklung:** Alfred fördert durch den körperlichen Kontakt und die entspannte Interaktion eine Entwicklung von Ruhe, Zufriedenheit und spontanen positiven Erfahrungen. Die Kinder lernen, sich selbst und ihre Umgebung auf neue, offene Weise zu erleben.
- **Emotionale Stabilität:** Der Hund vermittelt Akzeptanz, Trost und Zuwendung. Er gibt den Kindern die Möglichkeit, Ängste und Unsicherheiten abzubauen und fördert den offenen Ausdruck von Gefühlen. Dies stärkt ihre emotionale Stabilität und Selbstsicherheit.
- **Sozialverhalten:** Alfred unterstützt die Kinder in ihrer sozialen Entwicklung. Durch die Interaktion mit dem Hund lernen sie Empathie, Rücksichtnahme und die Akzeptanz von Regeln und Grenzen. Darüber hinaus fördert der Hund die Integration, Hilfsbereitschaft und das Verantwortungsgefühl.
- **Soziale Integration:** Alfred hilft den Kindern, Geborgenheit und Nähe zu erfahren und stärkt das Vertrauen in soziale Beziehungen. Der Hund fungiert als „Eisbrecher“ und hilft, soziale Isolation zu überwinden, indem er die Kinder zum Kontaktverhalten anregt.
- **(Nonverbale) Kommunikation:** Alfred fördert soziale Nähe und unterstützt die Kinder dabei, mit Mimik und Gestik zu kommunizieren. Durch die Interaktion mit dem Hund entwickeln sie ihre Ausdrucksfähigkeit und lernen, soziale Kontakte zu initiieren.
- **Motorische & kognitive Entwicklung:** Das Lernen über Hunde und deren Haltung, sowie der Austausch und das Gespräch darüber, fördern die Konzentrationsfähigkeit, das zielgerichtete Handeln und Problemlösungsstrategien. Die Kinder entwickeln ein besseres Verständnis für Handlungsplanung und Analysefähigkeit.
- **Lern- und Arbeitsverhalten:** Alfred hilft dabei, eine ruhige und entspannte Atmosphäre zu schaffen, die die Lernbereitschaft und Kreativität der Kinder unterstützt. Er fördert Selbstständigkeit, Sorgfalt und Ordnung. Durch die Arbeit mit Alfred verbessern die Kinder ihre Fähigkeit, sich zu fokussieren, ihre Aufmerksamkeit zu steuern und Aufgaben langfristig zu bearbeiten.

Dank seiner vielseitigen Förderung unterstützt der Kita-Hund Alfred die Kinder in oft komplexen und nicht immer leicht verständlichen Lernprozessen. Alfred wird gezielt und punktuell eingesetzt, wobei der Einsatz immer an den jeweiligen Tagesablauf, die Altersgruppe und die spezifischen Bedürfnisse der Kinder angepasst wird. Durch die Aktivierung aller Sinne in der Arbeit mit dem Hund hat sich diese Methode als besonders effektiv und nachhaltig erwiesen. Sie trägt dazu bei, dass die Kinder nicht nur in ihrer persönlichen, sondern auch in ihrer sozialen und kognitiven Entwicklung gestärkt werden.

2.1. Was sollte das pädagogische Personal beachten im Umgang mit dem Hund?

Befindet sich Alfred in der Einrichtung, ist ein Aushang an der Eingangstüre anzubringen. Der reguläre Ablauf in der Kita ändert sich nicht.



3. Unfallverhütungsvorschriften

Trotz Wesens- und Gehorsamsbeschreibung von Fachleuten sowie eines sehr guten Vertrauensverhältnisses zur Halterin kann es unter Umständen zu Unfällen kommen. Eine Stresssituation wird meist durch äußere Faktoren hervorgerufen (z.B. unvorhergesehenes Verhalten der Kinder im Umgang mit dem Hund). Die Bedürfnisse des Hundes und der damit verbundenen Umgangsregeln sollten daher respektiert und beachtet werden. Die Aufgabe der Halterin ist es, Stresssymptome oder deren Anzeichen frühzeitig zu erkennen und somit den Hund vor weiterem Zugriff/Einsatz vorübergehend auszuschließen (s. Maßnahmenplan).

Bevor der Hund sich selbst zur Wehr setzen muss gegen einen erhöhten äußerlichen Reiz, zeigt dieser eine Vielzahl abgestufter Stresssignale, die die Halterin erkennen kann. Dahingehend werden Hund und Halterin speziell in der pädagogischen Ausbildung geschult (Stressoren-Liste Alfred). An einem Rückzugsort sollte der Hund zwischen den Interventionen geschützt seine Ruhephase einhalten können und vor ungeplantem Zugriff geschützt werden. Trotz der vermeintlichen Gefahren eines Hundes im Kindergartenalltag, kann der Einsatz unter Berücksichtigung des Verhältnisses der positiven und negativen aufgeführten Aspekte gerechtfertigt werden.

4. Hygiene und Gesundheit

Folgende Hygieneregeln gelten im Umgang mit den Kita-Hund:

- Die Kindertagesstätte sollte stets sauber sein, dies betrifft insbesondere Lebensmittel. Wechselkleidung sollte stets in den dafür vorgesehenen Fächern untergebracht sein.

Matschhosen und Jacken sollten im Flur an der Garderobe aufgehängt werden. Somit kann der Kontakt zum Hund und Kleidung vermieden werden.

- Das Bürsten sowie die Pflege (Waschen) der Hundehaare erfolgt ausschließlich außerhalb der Einrichtung und unterliegt dem entsprechenden **Hygieneplan**.
- Nach Umgang/ der Intervention mit dem Hund sind stets Hände zu waschen. Sollten bestimmte Kinderkrankheiten in der Einrichtung umgehen, kann es sinnvoll sein zum Zwecke des **Infektionsschutzes** vor Kontakt die Hände zu desinfizieren.
- Ein gültiger **Impfausweis** von Alfred sollte vorliegen.
- Ein tierärztliches **Gesundheitszeugnis** wird jährlich eingeholt.
- Für die Intervention notwendiges Material wird gesondert gelagert und ebenfalls regelmäßig desinfiziert. Auch hier erfolgt eine Dokumentation über den Hygieneplan. Anhand des Hygieneplans kann ein Infektionsrisiko verringert werden.
- **Zoonose-Risiken** sind wechselseitig ansteckbare Erkrankungen/Viren, wie z.B. Schnupfen, Husten und Ähnliches. Diese können seitens der Kinder auf den Hund übertragen werden. Sollten sich solche Erkrankungen im Kindergarten einstellen, erfolgt ein Ausschluss des Schulhundes bis auf weiteres.
- **Zugangsbeschränkung:** Der Hund sollte in folgenden Räumen nicht zum Einsatz kommen: Küche – wenn gerade gekocht wird, Waschraum der Kinder.

4.1. Was ist mit Allergien?

Die meisten Allergien werden durch die Übertragung des Speichels hervorgerufen. Hierfür gibt es klare Verhaltensregeln in der Klasse, wie z.B. Hände wasche nach dem Spielen mit dem Hund. Bei Kindern mit nachgewiesener Hundehaarallergie ist die allergische Reaktion nicht gleichwertig bei allen Hunden. Zusätzlich unterliegt Alfred noch besonderen Hygienebestimmungen. Neben dem regelmäßigen Bürsten wird Alfred regelmäßig mit neutralem Babyshampoo geduscht. In diesem Shampoo sind keine Allergene enthalten und schützt gleichzeitig den biologischen Haushalt des Hundes.

4.2. Wie wird die Hygiene rund um die Anwesenheit des Hundes gewährleistet?

Hunde haben grundsätzlich Zugangsbeschränkungen. Das bedeutet, dass Alfred nicht in die Küche darf, wenn dort das Essen zubereitet wird. Sollte das Frühstück stattfinden und Alfred hält sich mit seiner Halterin in der Küche auf, so versucht er in dieser Zeit auf seinem geschützten Bereich (seine Teppichmatte) zu liegen. Weiterhin darf der Hund nicht in den Waschraum der Kinder. Neben dem üblichen Reinigungsmaterial nutzen wir einen gesonderten Besen, um eventuell verlorenes Fell aufzufegen. Der Hundeplatz und der Wassernapf werden täglich gereinigt.

4.3. Kann der Hund Krankheiten übertragen?

Ja, ein Hund kann, genauso wie Kinder, Krankheiten übertragen. Hierbei handelt es sich um wechselseitig übertragene Erkrankungen. Beispielsweise können Kinder, welche eine Magen-Darm-Erkrankung haben und die Kita dennoch besuchen, auch den Hund anstecken.

Um auch hier vorzubeugen, unterliegt Alfred einer ständigen und regelmäßigen Gesundheitsprophylaxe durch Lisa und den Tierarzt. Die Termine und Ergebnisse werden dokumentiert. Auch die Materialien, welche mit Alfred in Einsatz kommen, werden gesondert gelagert und regelmäßig desinfiziert.

5. Rechtsgrundlagen

Das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW hat 2015 eine Handreichung zu den Rechtsfragen zum Einsatz eines Schulhundes entwickelt. 2019 wurde diese durch „RiSu“-Richtlinien zur Sicherheit im Unterricht ergänzt. Für eine Genehmigung eines Schulhundes bedarf es keiner Zulassung nach §30 Abs.2 SchulG, da es sich nicht um ein Lehrmittel in dem Sinne handelt. Die Genehmigung und der Einsatz unterliegt immer der Schulleitung und der Eigenverantwortlichkeit des Halters/der Halterin. Diese Regelung lässt sich ebenfalls auf den Bereich der Kindertageseinrichtungen übertragen.

Da es bundesweit keine einheitlichen Richtlinien zur Ausbildung gibt, wurde seitens der ausführenden Hundeschule ein **Qualitätsmanagement-System** entwickelt. Als Erweiterung des gültigen Tierschutzgesetzes und der damit verbundenen Arbeitszeiten, sowie Ruhezeiten/Pausen der Hunde wurden die Einsatzzeiten gedrittelt. Ein entsprechender Nachweis sollte im **Arbeitszeitnachweis** geführt werden.

Bei Bedarf kann eine Zustimmung des zuständigen Veterinäramtes, **nach §11 Abs.1 Nr.8d TSchG** eingeholt werden.

6. Versicherungen

Jeder Hundebesitzer bedarf einer Hundehalter-Haftpflichtversicherung. Mit einer Zusatzbescheinigung durch die Versicherungsgesellschaft ist der Einsatz in sozialen Einrichtungen vollständig abgedeckt.

Die Kinder sind gesetzlich über die Unfallkasse NRW versichert.